

SCHUTZ FÜR INVESTITION UND KLIMA

Interview mit Jürg Grossen, Präsident der Grünliberalen Partei

Gebäude müssen möglichst viel Strom produzieren und mit intelligenten Systemen zu Smart-Homes werden, sagt Jürg Grossen, Präsident der Grünliberalen Partei Schweiz und Unternehmer im Bereich Gebäudetechnik und Elektromobilität. Wer in Energieeffizienz, erneuerbare Energien, intelligente Systeme und in Ladeinfrastruktur für Elektroautos investiere, schütze seine Investitionen und das Klima gleichzeitig.



Es ist unumgänglich, dass wir die CO₂-Emissionen senken. Wie lässt sich dies erreichen?

Jürg Grossen: Durch die weitgehende Elektrifizierung der Sektoren Verkehr und Gebäude wird die Schweiz fossilfrei und CO₂-Neutral. Im Energiemix 2019 wurden immer noch Unmengen ineffiziente, fossile Energie verbraucht. Nun brauchen wir in erster Linie dringend eine verbesserte Energieeffizienz, aber auch den Umstieg auf Elektroautos, auf Wärmepumpen sowie umgehend einen starken Zubau bei der Photovoltaik. Jedes Gebäude muss zum intelligenten Kraftwerk werden.

Wie könnte eine CO₂-reduzierte Welt aussehen?

Meine Strategie sieht die hundertprozentige erneuerbare Energieversorgung der Schweiz mit hochwertiger Elektrizität auf Basis der Hauptpfeiler Wasserkraft und Photovoltaik sowie erneuerbarer Wärme aus Holz-, Biogas und synthetischem Gas vor. Der erste Grundpfeiler dafür ist die Stromeffizienz, diese müssen wir um 40 Prozent verbessern. Das ist mit der heutigen Technologie möglich, wir haben in unserem Gebäude den Stromverbrauch gar um 80 Prozent im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt reduziert. Als zweiten Pfeiler müssen wir in der Schweiz bis 2050 mindestens zwei Drittel aller sich eignender Dächer und Fassaden mit Photovoltaik belegen. Damit produzieren wir fast doppelt so viel Strom wie heute mit den Atomkraftwerken. Der dritte Pfeiler sind Saisonspeicher. Erneuerbare Stromüberschüsse aus dem Sommer können wir mittels Power2X-Technologie, also mit Wasserstoff, synthetischem Gas und Brennstoff in den Winter verschieben. So werden wir im Jahr 2050 in jedem Monat genug einheimischen Strom produzieren, um den gesamten Bedarf abzudecken. Der vierte und letzte wichtige Pfeiler ist ein intelligentes Stromnetz, ein Smart-Grid, mit dem die Stromproduktion und der Verbrauch optimal aufeinander abgestimmt und gesteuert werden.

Der Immobilienwirtschaft kommt eine Schlüsselrolle bei der Senkung der globalen CO₂-Emissionen zu. Was kann die Immobilienwirtschaft tun?

Gebäude, welche heute gebaut oder grundlegend saniert werden, müssen zwingend mit intelligenten

Steuerungen für eine optimale Energieeffizienz und die Anbindung ans Smart-Grid, sowie mit maximaler Fläche an Photovoltaik realisiert werden. Fossil basierte Heizungen sind durch erneuerbare zu ersetzen.

Können Investoren Einfluss auf die Klimaentwicklung nehmen?

Ja selbstverständlich. Wer in Energieeffizienz, erneuerbare Energien, intelligente Systeme und in Ladeinfrastruktur für Elektroautos investiert, schützt seine Investitionen und das Klima gleichzeitig.

Muss sich die Einsicht, dass sich Nachhaltigkeit auszahlt, erst entwickeln?

Diese Entwicklung ist bereits in vollem Gange. Wer langfristig rechnet und die technologische und gesellschaftliche Entwicklung im Auge behält, der investiert automatisch in nachhaltige Systeme, Gebäude und in erneuerbare Energien.

Was können Nachhaltigkeits-Labels dazu beitragen?

Nachhaltigkeits-Labels können helfen, dass sich energieeffiziente und erneuerbare Lösungen durchsetzen. So hat zum Beispiel Minergie in der Schweiz den Trend gesetzt, die gesetzlichen Anforderungen ziehen laufend mit. Wer also sein Gebäude nach den Richtlinien solcher Nachhaltigkeits-Labels baut, der schützt seine Investitionen und erfüllt die gesetzlichen Anforderungen bis weit in die Zukunft.

Isolierungen und Heizungen sind bereits seit Jahren ein Thema. Das langt aber nicht.

Was verstehen Sie unter Smart Home?

Gute Isolation und erneuerbare Heizungen sind sehr wichtig, um das Ziel Netto Null CO₂ bis 2050 zu erreichen. Zudem müssen aber Gebäude möglichst viel Strom produzieren und mit intelligenten Systemen zu Smart-Homes werden. Das bedeutet, dass neben dem hohen Komfort und der einfachen Bedienung der Strom effizient genutzt wird. Geräte werden so gesteuert, dass sie nur Strom verbrauchen, wenn auch der gewünschte Nutzen entsteht. In der Schweiz wird heute rund 50 Prozent des Stromes



Gebäude müssen mit intelligenten Systemen zu Smart-Homes werden.

ohne den gewünschten Nutzen verbraucht, also verschwendet. Geräte und Maschinen laufen, obwohl sie niemand braucht, die Standby-Verbräuche sind enorm hoch und viele Steuerungen sind nicht optimiert. Gute Smart-Homes eliminieren solche Verluste, optimieren zudem den Eigenverbrauch von Solarstrom und sie schonen das Stromnetz, indem Stromspitzen und damit auch Netzausbau vermieden wird.

Sie sind ja Präsident der Grünliberalen Schweiz. Was kann die Politik tun?

Die Politik muss die gesetzlichen Rahmenbedingungen so setzen, dass wir die Ziele des Klimaabkommens von Paris und damit die CO₂-neutrale Schweiz bis 2050 erreichen. Mit dem neuen CO₂-Gesetz wird in Kürze eine sehr wichtige Grundlage dafür verabschiedet. Für Gebäude und Mobilität werden damit neue, verantwortungsvolle Anforderungen gestellt und zielführende Anreize gesetzt.

Anreizsysteme sind bisher fast alle gescheitert oder erzeugen nicht die entsprechende Wirkung. Braucht es nun also verbindliche Vorschriften?

Ein Mix aus Lenkungsabgaben, wie die seit Jahren laufende CO₂-Abgabe auf Heizöl, und aus Vorschriften,

wie zum Beispiel Maximalwerte für den CO₂-Ausstoss von Heizungen und Fahrzeugen sind am vielversprechendsten. Sie werden politisch am besten akzeptiert. Hohe Lenkungsabgaben mit voller Rückverteilung an die Bevölkerung wären volkswirtschaftlich die günstigste Lösung zur Zielerreichung, diese sind aber leider politisch bisher nicht mehrheitsfähig. Deshalb müssen wir aktuell die zweitbeste Lösung mit einem Mix aus Lenkung und Vorschriften weiterführen. Ich hoffe diesbezüglich auf eine politische und gesellschaftliche Weiterentwicklung, damit wir künftig die beste Lösung und den direktesten Weg zum Ziel nehmen können.

Interview: Remi Buchschacher

Jürg Grossen ist Co-Geschäftsführer und Verwaltungsrat der Firmen elektroplan Buchs & Grossen AG, ElektroLink AG und Smart Energy Link AG in Frutigen. Seit 2011 ist Jürg Grossen Nationalrat und seit 2017 Präsident der GLP Schweiz. Er ist Präsident der Konferenz der Gebäudetechnikverbände und des Elektromobilitäts-Dachverbandes Swiss eMobility.